

glieder sind aktiver geworden und beginnen auch dort, wo die Partei bisher im Hintergrund stand, zu diskutieren und aufzuklären. Die Berater müssen den Genossen helfen, mit den Menschen im Dorf im Sinne der Partei zu arbeiten, sie müssen sie mit den Methoden dieser Arbeit vertraut machen und sie dabei unterstützen.

Zu Recht kritisierte Genosse U b r i c h t auf dem

16. Plenum die ungenügende politische Massenarbeit während der diesjährigen Getreideernte. Ohne Zweifel war es ein großer Erfolg, daß es der Partei sowie den Gewerkschaften und Massenorganisationen gelungen war, besonders an den Wochenenden während der Ernte den freiwilligen Einsatz Zehntausender von Menschen zu organisieren und damit das Bündnis zwischen Arbeiterklasse und werktätiger Bauernschaft zu festigen.

Wo lagen aber die Mängel?

Nur in Ausnahmefällen wurden nach der Arbeit auf den Feldern mit den werktätigen Bauern Aussprachen über politische Fragen organisiert, nur wenige FDJ-Gruppen und Kultur- und Laienspielgruppen hatten ihre Instrumente mitgebracht, um nach Abschluß der Arbeit gemeinsam mit der Dorf Jugend und der Einwohnerschaft des Dorfes zu singen und zu tanzen. Das muß man im nächsten Jahr ändern, denn diese Aussprachen und Kulturarbeit sind von größter Wichtigkeit.

Auch die Nationale Front des demokratischen Deutschland verstand es nur in wenigen Fällen, den Ernteeinsatz mit der Unterstützung des Dorfausschusses der Nationalen Front bei der Bildung der Haus- und Hofgemeinschaften und der Neuwahlen der Ortsausschüsse zu verbinden. Nichts hätte aber näher liegen müssen.

Diese Fragen sind um so wichtiger, als wir erkennen müssen, daß die Erfüllung der Planaufgaben durch die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und die werktätigen Bauern, die Steigerung der Hektarerträge und der Erträge im Stall eben nicht zu trennen sind von dem Grad der bewußten politischen Arbeit im Dorf und von der Entfaltung der demokratischen Wachsamkeit. Das heißt, die wirtschaftlichen Erfolge in der Landwirtschaft verlangen als Voraussetzung von seiten der Partei, der VdgB (BHG), der FDJ, des DFD und der Gewerkschaften, daß die politische Arbeit im Dorf systematisch betrieben wird und daß wir von gelegentlichen Aufklärungen abkommen. Das heißt, daß wir uns ständig mit der Verbesserung und Steigerung der politischen Arbeit unter den Landarbeitern und der werktätigen Bauernschaft beschäftigen müssen. Zur Zeit geben die Wahlen in der Gewerkschaft Land und Forst unseren Parteiorganisationen Gelegenheit, das Bündnis zwischen Stadt und Land zu festigen. In den Mitgliederversammlungen dieser Organisation sollen unsere besten Chöre, Volkstanz- und Laienspielgruppen von unserem neuen Leben singen, spielen und tanzen. Die Partei muß kontrollieren, ob in diesen Mitgliederversammlungen gute, mit den Problemen dieser Gewerkschaft wirklich vertraute Referenten sprechen, die es verstehen, unter den Landarbeitern Verständnis und Bereitschaft zur Mitarbeit in ihrer Organisation zu wecken und ihnen die Rolle unseres Arbeiter- und Bauernstaates zu erklären. Der Klassenfeind wird wieder wie im vorigen Jahr versuchen, die Landarbeiter vom Besuch der Versammlungen fernzuhalten. Deshalb muß die Vorbereitung und Durchführung dieser Versammlungen besonders gut sein.

In vielen Orten arbeitet der Klassenfeind gegen die fristgemäße Ablieferung der Erzeugnisse der Bauern.

Die Kreisleitung O s c h a t z hat gemeinsam mit dem Rat des Kreises und mit Arbeitern aus den Betrieben in einigen Dörfern die Auseinandersetzungen über die Ablieferung entfacht und dabei gute Erfolge erzielt. Im Dorf Schmannewitz war der Großbauer Freigang weit zurück mit der Ablieferung an tierischen Produkten und

Kartoffeln. Am Nachmittag des 5. November besuchte ein Vertreter des Rates des Kreises gemeinsam mit einem Arbeiter aus dem Kemmlitzer Kaolinwerk den Hof des Großbauern, und sie prüften, was dort an landwirtschaftlichen Erzeugnissen vorhanden war. Gleichzeitig wurde der Großbauer aufgefordert, die am Abend im Dorf stattfindende Versammlung zu besuchen. An dieser Bauerversammlung nahm auch eine Delegation von Arbeitern aus dem Kaolinwerk teil. Zu Beginn der Versammlung sprach der Vorsitzende des Rates des Kreises über den neuen Kurs der Regierung und über die Ablieferung. Dabei ermahnte er die säumigen Bauern, ihre Pflicht zu erfüllen. In der anschließenden Diskussion traten dann auch die Arbeiter auf und sagten, daß sie auf dem Lande geholfen hätten, die Kartoffeln und Zuckerrüben zu ernten, und das Recht haben, zu verlangen, daß sie nun auch Einkellerungskartoffeln erhalten. Sie forderten deshalb die Bauern auf, ihrer Ablieferungspflicht nachzukommen. Die Arbeiter in den Betrieben würden auch ihren Plan erfüllen. Außerdem erklärten sie dem Großbauern Freigang eindeutig, daß sie nicht zulassen würden, daß er und seine Sekretärin gegen die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft im Dorf hetzen. Die anwesenden Bauern gaben den Arbeitern recht.

Das Ergebnis dieser Versammlung war, daß am nächsten Tag schon die ersten begannen, größere Mengen abzuliefern, unter ihnen auch der Großbauer Freigang, und daß seitdem von allen Bauern im Dorf besser abgeliefert wird.

Auch in S ö r n e w i t z und einigen anderen Orten des Kreises Oschatz griffen die Arbeiter in dieser Art ein, und die Ablieferung geht seitdem gut voran. Die Arbeiter aus den Betrieben erkundigten sich einige Tage nach solch einer Versammlung stets bei der VEAB, wie es mit der Ablieferung in den betreffenden Orten inzwischen steht, und verlangten einen Bericht darüber.

Diese Aktionen dienen nicht nur dazu, die Ablieferung zu verbessern, sondern waren gleichzeitig mit einer prinzipiellen politischen Aufklärung verbunden.

### Den Wünschen der Dorfbewölkerung mehr entgegenkommen!

Zur Festigung des Bündnisses zwischen Stadt und Land gehört aber auch, daß unsere Staatsorgane und die Genossen, die auf dem Gebiet des Handels tätig sind, sich mehr als bisher bemühen, den Anforderungen des Dorfes gerecht zu werden.

Es ist z. B. eine Tatsache, daß noch immer viele Dörfer bei der Belieferung mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern besserer Qualität durch den Konsum und die HO sträflich vernachlässigt werden. Die Bevölkerung solcher Orte, die abseits der Hauptverkehrswege liegen, muß oft kilometerweite Wege zurücklegen, um sich derartige Waren kaufen zu können. Dies führt zur Verärgerung und Verbitterung der Bevölkerung und zum Unglauben an den neuen Kurs.

Mitunter ist es auch Gedankenlosigkeit oder Gewohnheit unserer Genossen in den Handelsorganen, sie haben sich schon so sehr an den alten Zustand gewöhnt, daß sie es für selbstverständlich halten, wenn z. B. die Landarbeiter des volkseigenen Gutes Kleppelschlag einen ganzen Tag Arbeit einbüßen müssen, um sich ihre Arbeitskleidung in Strausberg zu besorgen. Dabei bestände die Möglichkeit, diese Produkte ins Gut zu bringen.

Die von der Bauernschaft so begrüßten fahrenden Verkaufszüge wurden oft deshalb wieder eingestellt, weil die Genossen in den Handelsorganen behaupten, es würde allgemein eine bessere Warenstreuung vorgenommen. Es ist deshalb notwendig, daß die Bezirks- und Kreisleitungen sowie die Staatsorgane die Durchführung des neuen Kurses gerade auch auf diesem Gebiet in den Dörfern kontrollieren.